

Asylanten in Gottfrieding offen begegnen

„Beispiele für Hass und Gewalt leben in der Gemeinde“

20.11.2015



Bürgermeister Gerald Rost bei seiner Ansprache.

Gottfrieding. (we) In Predigt und Ansprache zum Volkstrauertag rufen Pfarrer Christian Süß und Bürgermeister Gerald Rost zu Toleranz und gegenseitiger Achtung auf. 26 Asylanten hat Gottfrieding aufgenommen, die zugeteilt wurden. Diese seien Opfer von Krieg und Gewalt in ihren Heimatländern Syrien und Afghanistan.

Zu Beginn der Messe am Volkstrauertag lässt Pfarrer Süß die Gemeinde aufhorchen. Eine Glocke erklingt immer zu Beginn der Messe und am Abend ist sie die letzte Glocke, die zu hören ist. Sie ist 1963 in Passau gegossen worden, mit einer Inschrift „Gottfrieding gedenkt seiner gefallenen Helden 1914 bis 18 und 1939 bis 45“ und dazu „in vitam eternam“ (Ins ewige Leben). Diese Kriegergedächtnisglocke gebe eine Richtung vor, betonte Pfarrer Süß. Sie sage, „vertreibt Hass und Streit, bewahrt den Frieden, gedenkt der Opfer der Kriege, betet für die Toten, denkt an euer eigenes Ende“.

Nach der heiligen Messe ging es im Kirchengang zum Kriegerdenkmal. Bürgermeister Gerald Rost hielt die Gedenkansprache. „Jeder einzelne von uns ist im Angesicht des Kriegerdenkmals aufgerufen mitzuhelfen, dass der Weg der Menschheit weiterhin in eine gewaltfreie Zukunft führt“, sagte er. Jeder sei aufgerufen, mit seinem Wirken den Mitmenschen ein Zeichen zu setzen, ein Zeichen für Vertrauen, Versöhnung und Verständigung. Unmenschlichkeiten in unserer vermeintlich so fortschrittlichen Zeit geschähen immer wieder. Die Auseinandersetzungen in Afghanistan und jetzt in Syrien seien nur ein Beispiel. Sie betrafen ganz aktuell auch uns. Die Gemeinde habe 26 Asylanten aus Syrien und Afghanistan aufgenommen.

Darunter seien Kinder, die ab Montag in den Kindergarten und einige, die in die Schule gehen würden. Diese Menschen seien keine Wirtschaftsflüchtlinge, sondern Menschen, die in ihrer Heimat verfolgt würden und mit dem Tode be-

droht seien. Die Mitbürger sollten diesen Menschen, die in Gottfrieding, Gottfriedingerschwäbe und Frickhofen untergebracht seien, offen gegenüber treten und sie unterstützen. Diese Menschen würden viel lieber in ihrer Heimat leben, dass sei aber im Moment nicht mög-

lich. Es sei wichtig den Menschen das Gefühl zu geben, dass sie hier in Sicherheit leben könnten. Die Kinder sollten im Kindergarten und Schule so gut es eben ginge integriert werden. Sie seien im Moment heimatlos und das sei ein schweres Schicksal, wie ja Millionen Deut-

scher nach Ende des Zweiten Weltkrieges auch heimatlos gewesen sind und erst allmählich in der Bundesrepublik eine zweite Heimat gefunden hätten.

Nach Gebeten am Kriegerdenkmal legte Bürgermeister Gerald Rost für die Bürger Gottfriedings einen Kranz, wie er sagte, als Zeichen des Dankes, der Achtung und der Trauer und als Ausdruck der Verpflichtung und Mahnung zur Verständigung und zur Versöhnung nieder.